Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 37 (1932-1933)
Heft: 6

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nehmen. Nach seinen eigenen Aussagen ist es ihm damals als jungem, nach den damals bestehenden wissenschaftlichen Methoden und Anschauungen studiertem Arzt schwergefallen, sich zu einer nach damals herrschenden Begriffen vollständig « unwissenschaftlichen » Naturheilmethode zu verpflichten und dieselbe zum Hauptheilungsfaktor zu machen; war doch in jener Zeit speziell die « gebildete » Welt voller Vorurteile gegen die, erst von einigen mitleidig belächelten oder scharf angegriffenen Reformern angewendete natürliche Heilmethode. Doch Herr Dr. v. Segesser warf alle diese Skrupeln und Vorurteile über Bord und stellte sich unbefangen mit seiner ganzen Kraft, Wissenschaft und Gründlichkeit in den Dienst des Unternehmens. Das Riklische Heilverfahren, auf dem Sennrüti basierte, fand in ihm eine seriöse und wohldurchdachte Anwendung, ebenso auch die erste wissenschaftliche Bearbeitung, deren Ergebnisse in seiner Schrift « Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit durch Anwendung der Riklischen Heilfaktoren » niedergelegt sind. Die überaus mannigfaltigen Beobachtungen bei der grossen Zahl der Patienten, welche zufolge der verschiedensten Leiden Sennrüti aufsuchten, ermöglichten ihm, den Wert dieser Heilmethode gründlich kennenzulernen und alle in ihr liegenden Anwendungsmöglichkeiten auszuprobieren. So ist es das grosse Verdienst dieses unermüdlichen Pioniers, dass heute die in Sennrüti angewandte Kur- und Heilmethode wissenschaftlich anerkannt und der Widerstand der Aerzteschaft gebrochen ist. Immer mehr werden von dieser wie auch von seiten der Krankenkassen Patienten in die Sennrüti gewiesen, und zwar mit bestem Erfolge. Die Gemeinde Degersheim aber, welche durch den Niedergang der Stickereiindustrie so stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist, besitzt in der aufblühenden Kuranstalt einen wirtschaftlichen Faktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Neben der ungemein initiativen, seriösen und verantwortungsbewussten Leitung des Eigentümers der Anstalt, Herrn Fr. Danzeisen-Grauer, ist es auch ein Verdienst ihres Arztes, Herrn Dr. med. Fr. v. Segesser, dass dieselbe einen solchen Aufschwung genommen hat und heute als eine der ersten und bestgeführten Anstalten weit über die Landesgrenzen hinaus rühmlichst bekannt ist. In dieser Erkenntnis hat denn auch der Jubilar durch Behörde und Oeffentlichkeit die wohlverdiente Ehrung und Anerkennung seines Wirkens gefunden. Möge es Herrn Dr. v. Segesser vergönnt sein, der Kuranstalt Sennrüti und damit einer bestbewährten und segenspendenden Heilmethode noch viele Jahre zu dienen. Unsere herzlichsten Glückwünsche begleiten ihn !

UNSER BÜCHERTISCH

Paul Ilg : **Das Mädchen der Bastille.** Roman einer Kindesliebe. Verlag Rascher & Cie. Preis Fr. 6. — Der Roman führt in die Zeit König Ludwigs des XIV. von Frankreich und schildert den Verzweiflungskampf einer Tochter um die Befreiung ihres edlen Vaters aus der Bastille. Intrigenspiel hat ihn dorthin geführt; die schöne Tochter ist schutzlos den gewissenlosen Höflingen ausgeliefert. Vor Verzweiflung und Untergang bewahrt sie ihre Charakterstärke, ihre Treue, ihre Reinheit.

Auf ihrem Grabstein sei der Spruch zu lesen : « Mensch sein heisst kämpfen. » Es ist zugleich ein Stück Weltgeschichte, ein Stück Sittengeschichte, die wir mit dem spannenden Roman geniessen. Wir erkennen dabei so recht, wie aller äussere Glanz verblasst vor dem Bild reiner Güte dieser Frauengestalt, dieses Mädchens der Bastille; wie nicht Selbstsucht, sondern Selbstlosigkeit und Opferwilligkeit die Triebkräfte grosser Seelen sind.

C. G. Jung: **Seelenprobleme der Gegenwart.** Rascher & Co., Verlag, Zürich. 435 S., geb. Fr. 14, geh. Fr. 10.

C. G. Jung hat den Literaturpreis der Stadt Zürich im Betrage von Fr. 8000 zugesprochen erhalten. Das hat viel Erstaunen hervorgerufen, besonders bei den Menschen, die den Begriff « Literatur » etwas eng begrenzen. Wer den Begriff etwas erweitert und sich über die Tatsache hinwegzusetzen weiss, dass, rein materiell gesehen, Wasser in den Rhein geschüttet wurde statt in ausgetrocknete Becken, der wird, wenn ihm das Schaffen Jungs bekannt ist, sein Erstaunen dämpfen. Denn Jungs Bücher sind schon längst nicht mehr Fachpsychologie im engern Sinne des Wortes.

Besonders dieser Band « Seelenprobleme der Gegenwart » besteht aus einer Sammlung von Essays, deren Titel schon ihren überfachlichen Charakter verraten: « Ueber die Beziehung der analytischen Psychologie zum dichterischen Kunstwerk », « Seele und Erde », « Der archaische Mensch », « Die Lebenswende », « Das Seelenproblem des modernen Menschen », und so weiter.

Wer in einem seelenkundlichen Buch Heilung für das Chaos seines Innern sucht, der greife nicht nach diesem Buch. Wer aber in neuere Einsichten menschlichen Seelenlebens eingeführt werden will, die einer rationalistischen Auffassung nicht bloss der Seele, sondern des Lebens überhaupt den letzten Garaus machen, der wird in C. G. Jungs Buch eine wundervolle Fundgrube finden. Es ist aber ein « flimmerndes » Buch, und wer es zu Ende gelesen hat, wird zuerst seine Augen sanft streicheln müssen. Der Leser wird in eine Fülle seelischer Ausdrucksformen des immer unergründlicher in Erscheinung tretenden « ab- und hintergründigen » Lebens hineingeworfen. Hie und da wird es ihm gelingen, die Fruchtbarkeit dieser neuen Einsichten für seine eigene Seelenführung einzusehen. Besonders in dem Aufsatz « Die Lebenswende », um dessentwillen allein schon es wert ist, das Buch zu kaufen.

Jung schreibt eine verhältnismässig einfache Sprache, so dass es keiner Ueberanstrengung des Verstandes bedarf, um seiner Darstellung zu folgen. Wie sich die verdauende Seele mit den tausend Andeutungen, Hinweisen und Tiefensondierungen abfindet, das ist wieder eine Frage für sich. Jedenfalls, wer sich nicht fürchtet vor der Komplizierung seiner eigenen Seelenproblematik, hingegen begierig ist, in jene psychologischen Bezirke des Lebens einen Tiefblick zu tun, die uns zu Bewusstsein bringen, « wieviel Jahrtausende » in uns durcheinander reden, der muss unter allen Umständen zu C. G. Jungs Buch greifen. *Jl. W-nn.*

Jugoslawische Anthologie, Dichter und Erzähler, herausgegeben von Katharina Jovanovitš. Verlag Rascher & Co., Zürich. Geb. Fr. 7.50, geh. Fr. 7.

Katharina Jovanovitš führt den Leser mit ihrer auserlesen guten Anthologie durch ein offenes Tor in ihre jugoslawische Heimat. Wundervoll, wie das Buch diese Heimat vertritt, wie sie sich gleichsam weitet und dehnt, je mehr man sich hineinliest — und seltsam, wie man hinter der deutschen Umdichtung die Glut und den Reichtum der slowenischen und serbischen Sprache verspürt. Ja, das ganze Buch atmet Erdgeruch und singt das lebendige Lied der Trauer, Sehnsucht und Liebe eines starken Volkes, das um seine Verwurzelung und die Kraftquellen seiner Heimat weiss. — Professor Popovič, Belgrad, hat das einleitende Vorwort geschrieben, das Schlusswort stammt von Hermann Hiltbrunner, dem feinsinnigen Lyriker und namhaften Mitarbeiter der Anthologie. Ihm verdankt das Buch Formung und Nachdichtung einer grossen Zahl Gedichte, die meisten Uebersetzungen hat K. Jovanovitš mit grossem lyrischen Einfühlungsvermögen selbst besorgt. Das Buch geht zurück zu den alten Volksdichtungen, Volkserzählungen, Märchen und Legenden, und führt durch die Dichtung des 19. Jahrhunderts bis zu den Werken der Dichter unserer Tage. Man lese die erschütternd schöne Novelle « Der Arme », von Dinko Simunovič, um zu begreifen, was für ein Schatz jugoslawischer Poesie diese Anthologie uns erschliessen möchte. Für diese ausgezeichnete Sammlung jugoslawischer Dichtung, die auch mit Bildern ausgestattet ist, sei der Herausgeberin, Katharina Jovanovitš, herzlich Dank gesagt. *Jl. W-nn.*

J. Käser: **Oberaargouerlüt.** H. R. Sauerländer & Cie., in Aarau. Preis Fr. 5.50. Wer in die trüben Wintertage sich Frohmut und gesunden Erdruch hereinholen will, der verschaffe sich diese urwüchsigen Mundartgeschichten. Welche von dem Dutzend es einem am meisten antut, ist schwer zu sagen, und die Lektüre der einen regt gleich den Appetit an nach mehr von dieser erquickenden Kost.

Letzte Reife. Novellen von Jakob Bosshard, Dorette Hanhart, Hermann Hesse, Felix Moeschlin, Lina Wenger, Ernst Zahn. 250 Seiten. Preis geheftet Fr. 4, in Leinen gebunden Fr. 6. Man kann nur dankbar sein, so in einem Band sieben Novellen von solchem Reichtum des Gehalts zu bekommen. Verschieden, wie ihre Verfasser, ist die Bearbeitung des Problems der letzten Dinge, des letzten Erlebens der Menschen in jeder der Novellen, aber irgendwie zeigen sie, wie das Erhebende nach Kampf und Straucheln in einem innern Sieg aufleuchtet. Das sind Novellen, die man gern noch einmal liest.

Johannes Jegerlehner: **Der Gletscherriese.** Verlag A. Francke AG., Bern. 136 Seiten. Mit Bildern von Hans Jegerlehner.

Im Nachwort zu diesem Sagenbuch erklärt der Verfasser, wie er zu der Figur des Kalligroosi gekommen ist, einem Berggeist, der Rübezahl an die Seite gestellt werden dürfte; nämlich aus Friedlis Bärndütsch, Band «Grindelwald», wo es heisst:

«Eine schon an sich kräftige Gestalt, die allmählich aus dem Grau einer ausgedehnten Nebelmasse heraustritt und zu Zeiten wieder in ihr verschwindet, konnte den Kern abgeben, aus dem sich allmählich die riesige Gestalt des Kalligroosi am Eiger bildete. ... Man stellt sich ihn vor als mächtigen Alten mit sprühenden Augen, wildem Blick, gewaltigem Bart, übermenschlicher Grösse und riesiger Kraft.» Die Sagen hat Jegerlehner gesammelt bei Sennen und Hirten auf Bäregg und Bänisegg, Zäsenberg und Wengernalp. Dass er sich diese Mühe genommen und uns so ein Bündel schöner, volkstümlicher Erzählungen zugänglich gemacht hat, verdient hohe Anerkennung.

Giuseppe Zoppi: **Tessiner Legenden.** Verlag Rascher & Cie. AG., Zürich. Auch die 12 Legenden verdanken wir einem eifrigen Sammler und treuen Sohn seiner Bergheimat. Aber sein Werk war mit dem Sammeln nicht getan. Er musste die Legenden neu gestalten; denn sie fassten in ihrer ursprünglichen Gestalt nur 20 bis 30 Zeilen und waren eher Bruchstücke von Legenden, als sinnvoll zusammenhängende Stücke. «Nun erst konnten sie zu unserm wertvollen Eigentum gemacht werden, dass sie so recht das Leben unseres Volkes zeigen und beinahe buchstäblich Brocken unserer Heimaterde enthalten.» Mögen Haus und Schule, Jugendherberge und Gemeindestube diesen Ergebnissen fleissiger und begeisterter Heimatforschung einen Ehrenplatz auf ihrem Bücherbrett anweisen.

Francis Kervin: **Mein Tierbuch.** Bilder von Ernst Kreidolf. Rotapfelverlag Zürich und Leipzig. Preis Fr. 4.50. Es handelt sich hier um eine vermehrte und mit sechs farbigen Bildern von E. Kreidolf versehene Neuauflage der Ausgabe «Aus meinem Tierbuch». Man spürt, dass diese Tiergeschichten, so eigenartig interessant sie sind, doch völlig der Wirklichkeit abgelauscht sind. Gerade das wird der Grund sein, dass sie die rechte Lust zur Beobachtung und Pflege von Tieren wecken. Kinder und Erwachsene werden gleichermassen Freude erleben an dem hübschen Bändchen.

Regina Ullmann: **Vom Brot der Stillen.** Zwei hübsch ausgestattete Bände. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich.

Die Erzählungen stellen ganz eigenartige Kunstwerke dar. Sie enthalten Schilderungen kleinster Handlungen von Einzelpersonen meist, oder von einem ganz engen Kreis von Menschen, Momentbildchen, die gleichsam mit der Zeitlupe aufgenommen sind und nun wieder vor unserm geistigen Auge abrollen und sich zum Ganzen zusammenschliessen. Aber es ist etwas in diesen Bildern, das uns zwingt, auch ihren geistigen Hintergrund zu erschauen. Um nur eine der Erzählungen herauszugreifen, möchten wir auf das psychologische Gemälde «Der Schubkarren» hinweisen. Ein zweijähriger Knabe bemüht sich ganz allein, einen im Hof liegenden Schubkarren von der Stelle zu bringen. Natürlich ist er zu schwer für den Kleinen. Aber gerade dies ist für den Knaben Ansporn, die Geheimnisse des Schubkarrens zu ergründen, bei welcher Anstrengung er gar einschläft. Aber der junge Forscher lässt nicht von seinem Objekt, kehrt immer wieder zurück zu ihm und lauscht ihm einen neuen Angriffspunkt ab, bis nach langen Bemühungen endlich die grosse Tat gelingt, der Kleine den Wagen ein Stück weit schieben kann. Damit hat sich mit wundervoller Ausdauer und Umsicht der Kleine wieder ein Stückchen Welt unverlierbar erobert.

So bieten die stillen Geschichten dem stillen Betrachter wirklich aufbauende Speise, wie es das liebe Brot für unsern Körper ist.

Weihnachtsheft der Arbeitsschule. Das so sehr willkommene Weihnachtsheft des Verlages Quelle & Meyer in Leipzig, Preis RM. 2, bringt dieses Jahr Spielzeug aus Kinderhand.

Freilich sind unter den Erstellern der Marionetten — der Wiegen — der verschiedenen Wagen — der Klotztiere — der Strumpfpuppen — jedenfalls Schüler von 12 Jahren an aufwärts verstanden. Aber es fällt auch für die Unterstufe manch guter Wink, manch wertvoller Ratschlag für die weihnachtliche Arbeit ab. Das Weihnachtsheft der Arbeitsschule erscheint als Dezembernummer der «Arbeitsschule», Monatsschrift des Deutschen Vereins für werktätige Erziehung. Herausgegeben von Professor O. Scheibener. 64 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen im Text und auf Tafeln.

Soeben, noch nach Torschluss, sind zwei neue Kinderbücher für Weihnachten erschienen, die wir wenigstens noch anmelden möchten:

Rosa Weibel: **Fritzli, der Ferienvater.** Verlag H. Sauerländer in Aarau. Bilder von Oswald Saxer. Preis Fr. 5. Das Buch nimmt schon seit seinem erstmaligen Erscheinen eine erste Stelle als Kinderbuch ein für das 9. Altersjahr, als Klassenlesestoff möchten wir es nicht mehr missen, es bietet sachliche und ethische Werte von seltener Qualität. Obwohl wir die Neuausgabe sehr begrüssen, bedauern wir um der jungen Leser willen, dass das Buch nun Fr. 5 kostet. Die Illustrationen der Neuausgabe werden auch Anklang finden, aber eben auch zur Preiserhöhung beitragen.

Ernst Balzli: **Heiligabe.** Es Wiehnachtsbüechli für die Chlyne. Verlag H. R. Sauerländer. In ganz schlichten berndeutschen Verschen wird hier die Weihnachtsgeschichte erzählt. So werden auch die Kleinen sie aufnehmen können und in der gebundenen Form auch im Gedächtnis behalten. Die Illustrationen sind sprechend — aber nicht durchwegs dem Verständnis der Altersstufe entsprechend, für die das Buch berechnet ist. Es soll dies nicht eine Aussetzung sein für ihre künstlerische Gestalt, aber es schweben uns immer die klaren farbigen Bilder in englischen Kinderbüchern vor, so lässt uns vieles, was in unsern illustrierten Kinderbüchern geboten wird, die Forderung vermissen: Vom Kinde aus! Freuen wir uns um der Kleinen willen umsomehr am Inhalt. *L. W.*

Lehrerinnen! Berücksichtigt die **Inserenten Eures Blattes!** Nehmt Bezug auf die „Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung"!

Ein schönes Bild als Festgeschenk!

Medici- und Bruckmann-Drucke, Piperdrucke, Hanfstaengldrucke, Albertina-Faksimiles, Reichsdrucke usw. in grosser Auswahl. Sie finden bei mir sicher viel, was Ihnen gefällt.

H. HILLER - MATHYS, Kunsthandlung

Neuengasse 21 I. BERN 21 I. Neuengasse

„Fasostru"-Strumpfwaren
feinst maschinengestrickt
schön, solid, preiswert
Auch fein gewobene in allen Farben
M. Schorno-Bachmann
Bern
Chutzenstrasse 30
(Mitgl. des Schweiz. Lehrerinnenvereins.)

Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung
DER KINDERFREUND
Im Auftrag des Schweiz. Lehrervereins herausgegeben von der Schweiz. Jugendschriftenkommission
Der Reinertrag kommt der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung zugut
Die grösste Freude jedes Schulkindes!
Verlag: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern